

Portraits kleiner Mittelstädte

Die 40 kleinen Mittelstädte des Mittelstadtnetzwerks sind nicht nur Schauplatz, Untersuchungsort und Gegenstand der Dissertationen im Rahmen des Graduiertenkollegs Mittelstadt als Mitmachstadt, sondern tragen als Projektpartner:innen wesentlich zum Gelingen von Interventionen und weiteren transformativen Forschungsmethoden bei.

Um Einblicke in die Perspektiven der Mittelstädte auf ihre Transformationsthemen zu geben, berichten Verwaltungsmitglieder aus 16 Kommunen des Mittelstadtnetzwerks von Herausforderungen, mit denen sie sich konfrontiert sehen, genauso wie von Maßnahmen und Lösungsansätzen, die sie ergreifen, um den Folgen der sozial-ökologischen Transformation gerecht zu werden, die sich in ihrer Stadt äußern. Dabei wurden jeweils drei von sechs Rubriken gewählt, um die laufende Arbeit in den Mittelstädten vorzustellen:

Gute Aktion

(13 von 16 Mittelstädten) Vorgestellt werden erfolgreiche Aktionen der Stadtverwaltungen, mit denen sie auf Wandel reagiert haben. Dazu gehören beispielsweise Veränderungen des Stadtraumes oder Projekte und Veranstaltungen mit Einbindung der Zivilgesellschaft.

Einen Wunsch frei

(4 von 16 Mittelstädten) Die Stadtverwaltungen formulieren Wünsche für die Zukunft, die entweder an sich selbst gerichtet sind oder aber an andere Akteursgruppen wie Politik, Forschung oder Zivilgesellschaft.

Verwicktes Problem

(5 von 16 Mittelstädten) Unter verzwickten Problemen versteht man eine Ansammlung von unterschiedlichen Problemen, die miteinander verknüpft sind und – zumindest auf den ersten Blick – unlösbar erscheinen. Die Mittelstädte geben Einblick in ihre verzwickten Problemlagen.

Besondere Skills

(4 von 16 Mittelstädten) Vorgestellt werden Fertigkeiten, die Voraussetzungen für eine gelungene Problembearbeitung im Laufe von Transformationsprozessen sind. Die Verwaltungen beschreiben, ob sie diese Fähigkeiten bereits besitzen oder ob noch Entwicklungsbedarf besteht.

Akteur:in des Wandels

(8 von 16 Mittelstädten) Für die erfolgreiche Bewältigung von Transformationsaufgaben sind Schüttelakteur:innen mit besonderem Engagement und Fähigkeiten unerlässlich. Hier werden Personen und Gruppen vorgestellt, die für die Bearbeitung von Transformationsthemen aus Sicht der Stadtverwaltungen essenziell sind oder waren.

Work in Progress

(14 von 16 Mittelstädten) Hier gibt es Raum für konkrete Projekte, die sich aktuell in der Bearbeitung der Stadtverwaltungen befinden oder bereits abgeschlossen sind. Der Fokus liegt auf den Chancen, Herausforderungen und Zielen des entsprechenden Projekts und seine Einbettung in übergeordnete Wandelprozesse.

Alsdorf



Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Landkreis	Städteregion Aachen
Höhe	163 m ü. NHN
Fläche	32 km ²
Einwohner:innen	47 330
Stadtgliederung	17 Ortsteile
Bevölkerungsdichte	1.494 / km ²

Gute Aktion

Zeche Anna. Seit Ende des Steinkohlebergbaus hat die Stadt in den letzten Jahrzehnten einen fundamentalen Wandel vollzogen. Die 40 ha große Betriebsfläche der Zeche und Kokerei Anna wurde mit Wohnungs-, Kultur- und Bildungsbauten, Gewerbe- und Parkflächen neu gestaltet und somit wurden Funktion und Bild der Innenstadt grundlegend verändert. Der 1996 erstellte Innenstadtrahmenplan Zeche Anna ist bis heute die Grundlage für künftige Entwicklungen. Die Stadt plant aktuell die 3,5 ha große Fläche um den Zentralparkplatz, ein einzigartiges innerstädtisches Flächenpotenzial, durch einen Investor:innenwettbewerb stadträumlich einer neuen Nutzung zuzuführen.

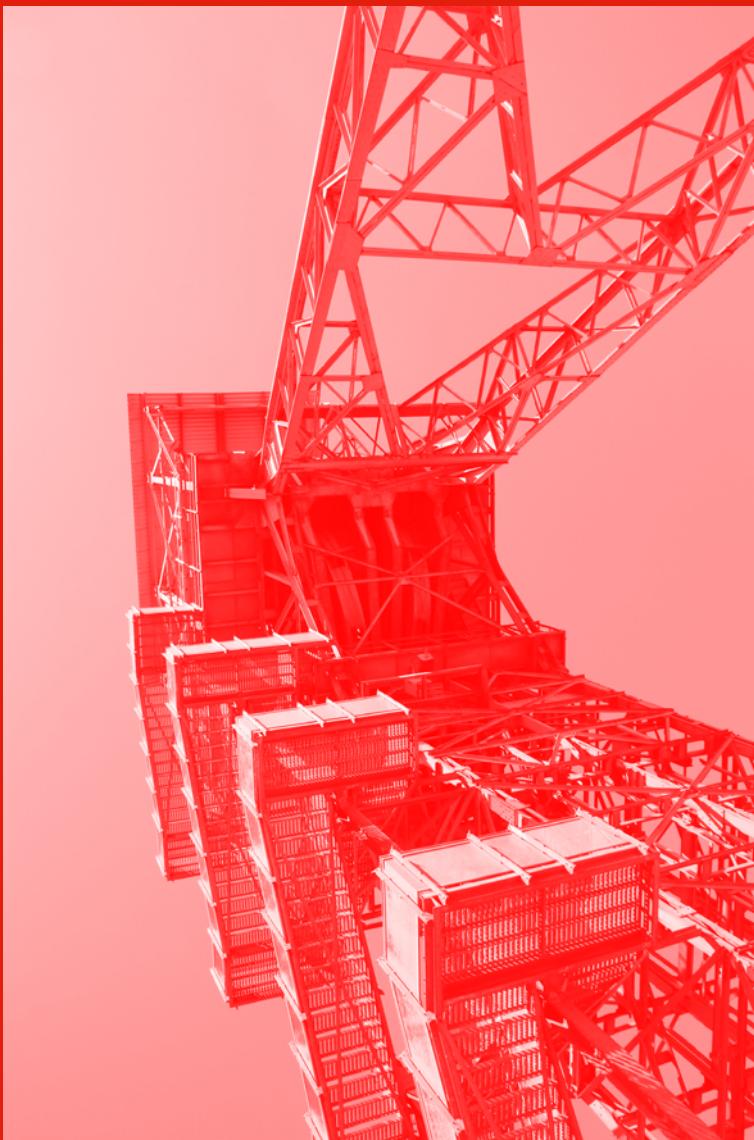
Akteur:in des Wandels

Hier laufen die Fäden zusammen. Eine große Herausforderung für die Stadtverwaltung stellt die planerische Steuerung bzw. die strukturierte, zukunftsträchtige Zusammenführung der bereits erarbeiteten bauleitplanerischen Zielkonzepte dar. Dazu gehört die Verknüpfung von Flächennutzungsplan und Bebauungsplänen, Rahmenplanungen, sowie verschiedensten Einzelkonzepten, wie dem Einzelhandelskonzept oder dem Klimaschutzkonzept, und weiteren konzeptionellen Arbeiten, die derzeit in Aufstellung sind.

Dazu gehören das Mobilitätskonzept für die Stadt Alsdorf sowie die zwei aktuellen Auslobungen „Klimaangepasste Aufwertung des Annaparks“ und „Entwicklung Zentralparkplatz“. Ziel ist eine prozessorientierte Fortentwicklung der Stadt hin zu einer wirtschaftlich gesunden, nachhaltig orientierten, klimaangepassten zukünftigen Lebenswelt mit attraktiven Stadtraumstrukturen, die dem Leitbild Alsdorf – die Familienstadt entspricht.

Einen Wunsch frei

RegioTram. Die Optimierung der verkehrlichen Verknüpfung des Nordkreises mit dem Oberzentrum Aachen ist eine noch immer offene Transformationsaufgabe des Strukturwandels. Auf der Stadtachse der Bahnhofstraße markieren derzeit der Standort des Bushofs, kombiniert mit dem Haltepunkt der Euregiobahn, den südlichen Eingang zur Innenstadt, welche durch die Entwicklung des Zentralparkplatzes aufgewertet werden soll. Im Hinblick auf die Einführung einer neuen Straßenbahn RegioTram berücksichtigen die Planungen und Machbarkeitsstudien aktuell die Trassenführung über die Bahnhofstraße. Durch die Absenkung der Euregiobahn zur Überfahrt der Straßenbahn kann hier der Ausbau eines barrierefreien Mobilitäts-Hubs mit multimodaler Ausstattung erfolgen. Die Realisierung einer zentralen RegioTram ist ein wichtiger Impuls zur Verkehrswende und somit eine historische Weichenstellung, nicht nur für Alsdorf.



© Uwe Schulz



© Stadt Bedburg

Bedburg



Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Landkreis	Rhein-Erft-Kreis
Höhe	70 m ü. NHN
Fläche	80 km ²
Einwohner:innen	23 743
Stadtgliederung	14 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	295 / km ²

Verwicktes Problem

Im Strukturwandel. Die Stadt Bedburg, nördlichste Kommune des Rhein-Erft-Kreises, ist vergleichsweise früh und in besonderem Maße von dem im gesellschaftlichen Konsens beschlossenen Ausstieg aus dem Abbau und der Verstromung von Braunkohle betroffen. Wie im Stilllegungspfad vorgegeben, hat die Abschaltung von Kraftwerksblöcken entlang der so genannten Nord-Süd Bahn bis 2023 zu erfolgen. Hiervon sind nicht nur Mitarbeiter:innen beim Tagebau- und Kraftwerksbetreiber RWE Power AG betroffen, mit allein in Bedburg 904 Beschäftigten, sondern auch die vor- und nachgelagerten Bereiche, die mit den Arbeitsplätzen im Sektor der Braunkohle im Zusammenhang stehen. Die Auswirkungen auf regionale Partner:innen und Zuliefernde der RWE Power AG sind mit dem Faktor 2 bis 3 abzuschätzen – das sind rund 3.000 Arbeitsplätze. Gleichzeitig will die Stadt Bedburg diese Situation nutzen, um auf ihrem Dekarbonisierungspfad deutlich schneller voranzukommen und CO₂-neutral zu werden.

Gute Aktion

Die Ressourcenschutzsiedlung Bedburg-Kaster ist ein innovatives und ressourcenschonendes Energie- und WärmeverSORGungs-, Mobilitäts- und Dienstleistungskonzept aus 100 % grüner und lokaler Energie für ein Quartier, bestehend aus bis zu 130 Wohneinheiten sowie der Senkung des Ressourcenverbrauches auf Quartierebene um mindestens 50 % gegenüber Referenzgebäuden. Das LowEx-Nahwärmekonzept weist durch die niedrigen Vorlauftemperaturen eine hohe Energieeffizienz mit niedrigen Energieverlusten auf. Durch die Kombination mit

dezentralen Wärmepumpen in den Häusern ist das Gesamtwärmesystem viel energiesparender und effizienter als eine Eigenversorgung mit Luft-Wärmepumpen. Hierfür wird durch eine örtliche Windenergie- sowie durch Quartiers-PV-Anlagen elektrische Energie lokal erzeugt und verbraucht. Zudem werden zentrale und dezentrale (pro Haus) Wärmepumpen sowie innovative Regelungsmethoden eingesetzt werden. LowEx-Nahwärmennetz mit gleitenden Vorlauftemperaturen (zwischen ca. 15 – 40 °C) verringern unnötige Wärmeverluste und ermöglichen zudem Kühlung an heißen Tagen. Als Ergänzung wird zusätzlich die Abwasserwärme der Hauptabwasserleitung vom Quartier sowie Erdwärme durch Erdflächenkollektoren genutzt.

Besondere Skills

Bedburg hat Tradition in Transformation! Über 30 % des Stadtgebiets sind in den letzten Jahrzehnten durch den Braunkohleabbau genutzt und neugestaltet worden. Dörfer wurden umgesiedelt, die Stadt quasi neu gebaut. Tiefgreifende Wandel sind Teil der jüngeren Stadtgeschichte und haben die Akteur:innen in der Verwaltung wie auch die Bürgerschaft immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Vieles – wenn auch bei Weitem nicht alles – ist dabei gelungen und die Stadt wächst, trotz der für Viele ungewissen Zukunft nach Aufgabe der Braunkohle. Aber: Die stetige Bereitschaft Wandel zu gestalten überfordert die Menschen zunehmend und es greifen Skepsis und Misstrauen um sich. Will die Stadt auch in Zukunft aktiv gestalten statt Wandel passiv zu erdulden, muss eine neue Kultur des Miteinanders entstehen. Transformation als Chance für alle und nicht als Gefahr für Einzelne ins Werk zu setzen ist die Aufgabe der nächsten Jahre.

Coburg



Bundesland	Bayern
Landkreis	kreisfrei
Höhe	292 m ü. NHN
Fläche	48 km ²
Einwohner:innen	40 842
Stadtgliederung	12 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	846 /km ²

Gute Aktion

Rahmenplan Itzauen. Ein erfolgreiches Projekt in der Stadt Coburg ist der „Rahmenplan Itzauen“ von 2022. Das Konzept reagiert auf verschiedene Facetten des Wandels: Klimawandel, Partizipation, gesteigerter Bedarf an Aufenthaltsqualität und die Erlebbarkeit von Stadtnatur. Die Rahmenplanung Itzauen hat das Ziel, die Itz erlebbar zu machen. Dies bedeutet, dass sich die Stadt zum Gewässer wendet.

An die Stelle von Hinterhöfen oder Lagerflächen sollen öffentliche und private Freiräume treten, die sich zum Gewässer hin öffnen und es sichtbar und zugänglich machen. Ein wichtiger Bestandteil bei der Erstellung des Planes war die Einbindung der Öffentlichkeit durch Werkstätten und eine Online-Beteiligung.

Im Ergebnis entwirft die Rahmenplanung ein seitens der Politik getragenes Leitbild für Itzauen, das konkrete Projekt- und Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung der vereinbarten Zielsetzungen benennt, welche in einem 200-seitigen Endbericht erfasst wurden.

Akteur:in des Wandels

Das Stadtbauamt der Stadt Coburg. Kein klassischer Akteur des Wandels auf den ersten Blick, jedoch ein unverzichtbarer Teil einer ganzheitlichen Stadtentwicklung ist das Stadtbauamt der Stadt Coburg. Während neue Akteur:innen (zum Beispiel die Klima-Unit) oft als treibende Kraft auf dem Weg hin zu Transformationszielen gelten, sind etablierte Behörden essentiell, um hoheitliche Kernaufgaben der Verwaltung auszufüllen.

Dies betrifft etwa den Vollzug des Baugesetzbuchs (BauGB) oder der Baunutzungsverordnung (BauNVO). Insbesondere partizipiert das Stadtbauamt bei zahlreichen internen Beratungssituationen, beispielsweise bei der Erstellung des Klimaaktionsplans und der Freiflächengestaltungssatzung. Die Schaffung bzw. die Ermöglichung eines Einklangs verschiedener Belange ist dabei eine grundlegende Eigenschaft und Stärke des Stadtbauamtes. Auch ist die Bauleitplanung zuständig für eine nachhaltige Wohnbauentwicklung oder die Festsetzung klimaschutzfachlicher Maßnahmen.

Work in Progress

Freiherr-von-Stockmar-Platz. Ein Projekt, welches das Stadtbauamt aktuell besonders beschäftigt, ist die Umgestaltung des Freiherr-von-Stockmar-Platzes. Das Projekt steht für die nachhaltige Transformation der mittelalterlich geprägten Innenstadt. Seit der Pandemie wissen viele Bewohnende von Coburgs Innenstadt um die Vorteile eines Balkons oder eines kleinen Gartens am Wohnort. Denn Plätze im Grünen sind in Coburgs Altstadt kaum zu finden – noch. Der zentral gelegene Ort soll als das „Grüne Wohnzimmer“ in der steinernen Innenstadt aufgewertet und neugestaltet werden. Ziel der stadtplanerischen Umgestaltung ist die Steigerung an Aufenthaltsqualität und Begegnungsflächen auf dem Platz, sowie die Klimafolgenanpassung. Das Projekt steht inhaltlich in Verbindung mit weiteren Entwicklungen in der Innenstadt zur Aufwertung des öffentlichen Raumes durch die Schaffung von mehr Platz für zu Fuß Gehende, Grünelementen und Sitzmöglichkeiten statt Stellplätzen (siehe Ketschengasse in der Abbildung).



© Christina Schug



© Sandro Pfeiffer

Deggendorf



Bundesland	Bayern
Landkreis	Deggendorf
Höhe	134 m ü. NHN
Fläche	77 km ²
Einwohner:innen	33 750
Stadtgliederung	103 Gemeindeteile
Bevölkerungsdichte	438 / km ²

Verwicktes Problem

Die Stadt Deggendorf bildet als Mittelstadt im ländlichen Raum ein Zentrum für Bildung, Kultur, Wirtschaft und Handel, Verwaltung, medizinische Versorgung und Freizeitgestaltung. Dies verursacht zum einen starke Pendlerströme in die Stadt: Mangels attraktiver ÖPNV-Angebote wird das Stadtgebiet hauptsächlich über den motorisierten Individualverkehr erschlossen, was zu immer volleren Straßen führt. Zum anderen ist Deggendorf damit gerade für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund, die vor allem auf staatliche Leistungen angewiesen sind, ein hoch attraktiver Wohnstandort. Hier finden Menschen, im Gegensatz zu den umliegenden Gemeinden des Landkreises und darüber hinaus, alles vor, was zum täglichen Leben benötigt wird – und zwar in fußläufiger Erreichbarkeit. Dieser Umstand sorgt für einen enormen Zuzugsdruck. Vor allem günstige Wohnungen sind gefragt. Einkommensschwache Einheimische und Migrant:innen sowie Studierende der wachsenden Technischen Hochschule Deggendorf stehen somit in direkte Konkurrenz zueinander um den knappen Wohnraum, was die Mieten weiter steigen lässt.

Work in Progress

Die Stadt Deggendorf ist aus diesem Grund mit ihrer Tochtergesellschaft, der Stadtbau GmbH, im Jahr 2021 wieder aktiv in den sozialen Wohnungsbau eingestiegen. Erst kürzlich konnten 60 öffentlich geförderte Wohnungen in zwei großen Neubauten bereitgestellt werden.

Zusätzlich versucht die Stadt Deggendorf insbesondere mit privaten Bauherr:innen von Wohnanlagen zu verhandeln, um einen gewissen Prozentsatz der herzustellenden Wohnungen ebenfalls im Wege des geförderten Wohnungsbaus anbieten zu können. Auch sucht sie den Kontakt zur staatlichen BayernHeim GmbH, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in den Kommunen für sozialen Wohnungsbau zu sorgen. Auf diese Weise sollen weitere bezahlbare Wohneinheiten entstehen, die die Wohnungsnot mindern, welche aus dem Zuzugsdruck entsteht. Nichtsdestotrotz steigen die Anforderungen an die Stadtverwaltung noch immer deutlich spürbar an. Es gilt für die Stadt Deggendorf, zukunftsfähige und langfristige Konzepte zu entwickeln, die etwa auch experimentellen Wohnungsbau und neue Wohnformen umfassen können.

Besondere Skills

Die Mitarbeitenden der Stadt Deggendorf haben das Ohr nahe an der Bevölkerung, genauso wie die Kommunalpolitik. Die Strukturen in der Verwaltung sind überschaubar und Projekte leben vom „kurzen Draht“ zueinander. Es ist ein familiäres Miteinander, durch welches Probleme rasch angegangen und durch pragmatische Lösungen behoben werden können. Da die Mitarbeitenden an einem Strang ziehen und sich als Team begreifen, ist die Verwaltung äußerst handlungs- und anpassungsfähig und erfindet sich immer wieder neu. Dadurch konnten Krisen hervorragend gemeistert werden. Dies stärkt das Vertrauen der Bürger:innen in Politik und Verwaltung. Sie fühlen sich ernst genommen und können aktiv da mitgestalten, wo sie dies wünschen.

Grimma



Bundesland	Sachsen
Landkreis	Leipzig
Höhe	128 m ü. NHN
Fläche	218 km ²
Einwohner:innen	28 149
Stadtgliederung	64 Ortsteile
Bevölkerungsdichte	129 / km ²

Work in Progress

Vitales Trio. Die drei sächsischen Städte Stollberg/Erzgebirge, Burgstädt und Grimma schließen sich im Projekt Vitales Trio zusammen, um gemeinsam der fortschreitenden Verödung ihrer Innenstädte entgegenzuwirken und deren anstehenden Strukturwandel aktiv zu gestalten. In den drei Innenstädten sollen dazu verschiedene Projektideen realisiert werden, wobei jede Stadt einen eigenen Handlungsschwerpunkt setzt: Stollberg mit Handel und Gastronomie, Burgstädt mit modernem Arbeiten in der Innenstadt, Grimma mit Tourismus und Freizeit. Geplant sind unter anderem die Verringerung gewerblicher Leerstände mittels Pop-Up-Stores in Stollberg, die Entwicklung einer innerstädtischen Brachfläche in Burgstädt sowie die Verbesserung der digitalen Präsenz von Grimma. Bereits während der Projektvorbereitung und -realisierung sollen dabei gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen im Rahmen regelmäßiger Workshoptreffen der Projektstädte ausgetauscht und diskutiert sowie die Adaption durch die anderen Städte auf die jeweiligen Standortbedingungen geprüft werden, um diese bei Eignung auch in deren Innenstädten zeitnah umsetzen zu können.

Gute Aktion

Die Klosterkirche in Grimma ist steingewordene Reformationsgeschichte im Herzen Mitteldeutschlands. Die Stadt Grimma liegt im idyllischen Muldental und ist eng mit der sächsischen Geschichte verbunden. Das riesige Auditorium von 11.000 m² nannte der Reformator Martin Luther bei einem Besuch einen „Brustbrecher“, denn die Hörer:innen in den letzten Reihen muss-

ten die Prediger auf der Kanzel damals noch unverstärkt erreichen. Luthers Umrückigkeit führte bald dazu, dass die Protestantten die Oberhand in der Gemeinde gewannen. Heute dient die Klosterkirche der Stadt Grimma als Stätte für Kunst, Kultur und Musik, für Ausstellungen, Konzerte und Zusammenkünfte. Die Stadtverwaltung bezeichnet sie als „Grimmas innerstädtische Kulturrhalle“. Dieses Potenzial soll weiter ausgebaut werden: Toiletten, Garderoben, Technik und Infrastruktur sollen die Kirche vollumfänglich nutzbar machen, ohne dass die uralten Wände an Charme verlieren.

Akteur:in des Wandels

Die Hobbyschmiede bringt Ideen in die Stadt. An besonderen Plätzen sowie in leerstehenden Gewerbeeinheiten der Altstadt soll es den Bewohnenden der Altstadt ermöglicht werden, ihre Hobbys an einem zentralen Ort sowie bestenfalls in einer neuen Gemeinschaft auszuüben – ob Yoga oder Malen an der Mulde, Vorträge oder ein gemütlicher Spieletabend. Wiederkehrende Termine sind im Projektzeitraum beispielsweise die mittwochs stattfindenden Kreativabende und die Öffnung der Popup-Bar am Samstag.

Sie bieten verschiedenen Unterstützer:innen eine gute Gelegenheit, Aktivitäten und Angebote auszuprobieren. Durch diese Maßnahme entstanden neue Impulse für die Stadt, Bürger:innen und Vereine. Durch das Projekt können die Grimmaer:innen künftig selbst ein vielfältiges Bild der Altstadt prägen, vorhandene Räume neu denken, die Altstadt aktivieren und den Leerstand verringern. Gleichzeitig fungiert das Projekt als Zwischenlösung, um den Leerstand in Grimmas Altstadt funktional umzuwidmen.



© Nico Müller



© Naëmi Wilke Stift

Guben



Bundesland	Brandenburg
Landkreis	Spree-Neiße
Höhe	45 m ü. NHN
Fläche	44 km ²
Einwohner:innen	16 658
Stadtgliederung	3 Stadtteile, 5 Ortsteile
Bevölkerungsdichte	379 /km ²

Verwicktes Problem

Als peripherie Kleinstadt in der Niederlausitz an der polnischen Grenze und als ehemaliger Industriestandort für Textilwirtschaft und Chemiefaser hat Guben seit der Wende zu Beginn der 1990er Jahre – wie viele ostdeutsche Kommunen – mit Problemen wie dem anhaltenden Bevölkerungsrückgang, fortschreitender Überalterung und daraus resultierendem Fachkräftemangel zu kämpfen. Aus den demografischen Veränderungen und einem stärkeren Zusammenwachsen der deutschen Stadt Guben und der polnischen Stadt Gubin ergeben sich neue Chancen, verbunden mit Herausforderungen: Guben hat eine große Verantwortung für sich selbst und für die sie umgebende ländlich strukturierte Region. Als Mittelpunkt und Wirtschaftsstandort muss die Stadt vielfältige Funktionen der Daseinsvorsorge übernehmen. Gefahren wie Hochwasser, Waldbrand, Pandemien und Schweinepest haben allerdings Defizite in der digitalisierten, sozialen und lösungsorientierten Vernetzung von Hilfestrukturen verdeutlicht.

Work in Progress

Seit mehr als einem Jahr macht sich die Stadt Guben auf den Weg zu einer smarten Stadt und ist bundesweit eine der 73 Modellprojekte Smart Cities. Guben soll unter dem Motto „Eurostadt Guben / Gubin – Grenzenlos.smart.“ mit verschiedenen Maßnahmen eine Vorreiterinnenrolle einnehmen und die Bedarfe der Bürger:innenschaft in den Mittelpunkt des smarten Handelns stellen.

Bürger:innenpartizipation spielt dabei eine wesentliche Rolle. Es sollen innovative Ansätze entwickelt werden, um die Stadt lebens- und liebenswert zu machen. Neben der Entwicklung von digitalen Plattformen zur Stärkung der Resilienz sollen durch einen partizipativen Innovationsprozess neue Ideen und Projekte entstehen. Als Anlauf- und Koordinierungsstelle dient das Smart-City-Büro in der Altstadt, das als Beteiligungs- und Innovationszentrum weiterentwickelt werden soll.

Einen Wunsch frei

Die Europastadt Guben hat im Rahmen der Smart-City-Strategie vier grundsätzliche Zielbilder benannt. Dabei spielen die integrierten Themen Europa, Partizipation, Resilienz und Digitalisierung eine wesentliche Rolle. Hieraus ergeben sich folgende Zielbilder:

- ① Eine smarte Europastadt. Das städtische Handeln ist optimal organisiert und digitalisiert, wodurch die barrierefreie und grenzüberschreitende Zusammenarbeit vereinfacht wird.
- ② Smarter Wandel mit Beteiligung. Durch Beteiligung der Gubener Bürger:innenschaft an Entwicklungsprozessen werden die unterschiedlichen Interessen verschiedener Zielgruppen berücksichtigt.
- ③ Resiliente Stadtentwicklung. Innovative, bedarfsgerechte Lösungen tragen dazu bei, die Stadt präventiv vor Gefahren zu schützen.
- ④ Grenzenlos smart. Guben unterstützt neue, barrierefreie Konzepte und Projekte, damit alle Bevölkerungsgruppen von der Digitalisierung profitieren können.

Homburg



Bundesland	Saarland
Landkreis	Saarpfalz-Kreis
Höhe	233 m ü. NHN
Fläche	83 km ²
Einwohner:innen	41 790
Stadtgliederung	9 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	506 / km ²

Gute Aktion

Aktion „Homburg Steine“. Zur Vermarktung des neuen Homburger Geschenkgutscheins kombinierte die Aktion „Homburg Steine“ einen Malwettbewerb, eine Schatzsuche und ein Gewinnspiel und verwandelte so die Innenstadt für Jung und Alt in einen Erlebnis- und Entdeckungsort. Der Malwettbewerb „Wer malt den schönsten Homburg-Stein?“ rief dazu auf, Steine mit Homburger Motiven zu bemalen. Die Abstimmung erfolgte in den sozialen Medien und per E-Mail, die Gewinner:innen erhielten Homburger Geschenkgutscheine und Sonderpreise Homburger Unternehmen. Künstler:innen bemalten zusätzlich Steine im Rahmen des Gewinnspiels „Homburger Gewinnsteine“. Die Steine aus beiden Aktionen wurden während der „Heimat Shoppen Aktionstage“ in Geschäften und im öffentlichen Raum für die Schatzsuche „ausgewildert“. Gefundene Gewinnsteine konnten beim Homburger Einzelhandel und in der Gastronomie eingelöst werden. Die durch die Initiative Stadtmpulse 2021 als Best Practice-Projekt ausgewählte Aktion stärkte das Wir-Gefühl und die Identifikation mit der Stadt nachhaltig.

Work in Progress

Zukunftsprojekt InnenstadtLabor Homburg. Mit dem durch das Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ) geförderten Zukunftsprojekt „InnenstadtLabor Homburg – Zukunftsperspektive durch ein integriertes Transformationsmanagement“ hat Homburg eine komplexe, ganzheitliche, städtebaulich-funktionale Initiative gestartet, um die Zukunftsfähigkeit der Innenstadt

mit ihrer wichtigen Treffpunkt- und Versorgungsfunktion nachhaltig zu verbessern. Als erstes Teilprojekt wird mit dem ConceptStore Homburg ein attraktives, gemeinschaftliches Ladenlokal in der Homburger Innenstadt für Start-ups, Onlinehändler, regionale Produzierende, Künstler:innen und Handwerker:innen betrieben, denen hierdurch ermöglicht wird, in zentraler Lage kostengünstig durchzustarten. Durch dieses innovative Konzept kann der ConceptStore ein vielfältiges Angebot machen: Das Sortiment umfasst Kunstgegenstände, Bilder, Bekleidung, Deko, Produkte aus der benachbarten Biosphäre Bliesgau, Geschenkartikel, Seifen, Beleuchtung und Vieles mehr.

Akteur:in des Wandels

Förderkreis Stadtmarketing. Der Förderkreis Stadtmarketing Homburg e. V. sieht sich als Förderer der Stadtentwicklung Homburgs zum Wohle der Bürger:innen, der Gewerbetreibenden und der Gäste. Durch Engagement und finanzielle Unterstützung leistet er einen wichtigen Beitrag dazu, dass Homburg seine Attraktivität als Einkaufsstadt steigert und parallel dazu soziale und kulturelle Belange berücksichtigt. Das Erscheinungsbild und das Ansehen der Stadt Homburg stellen hierbei wichtige Aspekte dar. So wurden in den letzten Jahren nicht nur wichtige bauliche Maßnahmen, wie etwa die Sanierung des Marktbrunnens oder Verschönerungen auf dem Schlossberg unterstützt, sondern auch Projekte wie Blumenschmuck in der Innenstadt, Marketing für den Homburger Geschenkgutschein oder Werbeaktionen für die Homburger Unternehmen während des Corona-Lockdowns. Für die Zukunft sind noch einige andere Projekte in Planung, wie beispielsweise eine überregionale Buswerbung für Homburg.



© Kreisstadt Homburg, Pressestelle



© Dejan Micic

Horb am Neckar



Bundesland	Baden-Württemberg
Landkreis	Freudenstadt
Höhe	437 m ü. NHN
Fläche	171 km ²
Einwohner:innen	35 110
Stadtgliederung	Kernstadt und 17 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	205 /km ²

Verwicktes Problem

Horbs verzwicktes Problem ist ein ausgesprochen hügeliges. Die große Kreisstadt Horb am Neckar liegt mit ihren 17 Teilorten, die insgesamt ungefähr 25.500 Einwohner:innen beherbergen, im steigungsreichen Nordschwarzwald. Die historische Altstadt wird ebenfalls geprägt von der regionalen Topografie entlang des Neckars. Um beispielsweise in den Genuss des Altstadtensembles zu kommen, das den Marktplatz einrahmt, sind mehrere Anstiege und Treppen, liebevoll „Stäpfle“ genannt, zu erklimmen. Dementsprechend benötigt Horb als Mittelzentrum ein sehr individuelles Konzept für die zukünftige Stadtentwicklung, die diesen Gegebenheiten entspricht und sowohl den ungewöhnlichen Verkehrswegen als auch einzigartigen (Leerstands-)Flächen gerecht wird.

Work in Progress

Besonders hervorzuheben ist das Projekt der Manufakturenstadt, eine der Antworten auf das oben beschriebene verzwickte Problem. Ziel der Manufakturenstadt ist eine bewusste Transformation der Stadt. Die innerstädtischen Leerstandsflächen werden an Manufakturen vermittelt und zugänglich gemacht. Die Manufakturen selbst folgen einem stringenten Wertekodex, der ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit sowie die starke Verbindung zum Handwerk und die detaillierte

Produktion von Unikaten unterstützt. Dabei werden Ladenflächen und Showrooms direkt mit den Werkstätten und Ateliers verknüpft, um eine volle Transparenz der Herstellungsprozesse zu ermöglichen und sie erlebbar zu machen. Auf diese Weise wird ein Ökosystem aus bereits existierenden Manufakturen und Neugründungen kreiert, das gut zur Stadt und ihrer traditionsreichen Geschichte passt. Um diesem Ziel näher zu kommen, hat die Stadt im Frühjahr 2023 bereits die ersten drei Manufakturen eröffnet und arbeitet seitdem darauf hin, den Weg für weitere Interessent:innen zu ebnen und besondere Ladenkonzepte ins Stadtbild zu integrieren.

Besondere Skills

Die Stadtverwaltung ist darauf bedacht unternehmerisch zu denken. Nicht nur was die Perspektive auf ein Problem angeht, sondern vor allem auch die Lösungswege betreffend. Im Falle des Projekts der Manufakturenstadt bedeutet das die Identifikation von Flächen sowie die Initiierung und Betreuung des Prozesses. Damit einhergehend ist auch der Teamgedanke von zentraler Bedeutung, denn den Charakter einer Stadt prägen die Charaktere, die in ihr leben. Genauso wichtig wie die Herstellung individueller Produkte der Manufakturen ist ihre gegenseitige Unterstützung. Dadurch, dass sie sich nicht als Konkurrenz, sondern als Gemeinschaft begreifen, hat das Projekt der Manufakturenstadt eine langfristige Perspektive.

Jülich



Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Landkreis	Düren
Höhe	83 m ü. NHN
Fläche	90 km ²
Einwohner:innen	32 336
Stadtgliederung	Kernstadt und 15 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	358 / km ²

Gute Aktion

Die Stadt Jülich liegt mitten im Herzen des Rheinischen Reviers. Als Anrainerkommune der zwei Tagebaue Inden und Hambach befindet sie sich in einem tiefgreifenden Wandel. Daher wird die Stadt Jülich ein Strategiekonzept für den Strukturwandel entwickeln, das festlegt, wie die Zukunft von Jülich aussehen soll und das den Weg für die Gestaltung eines erfolgreichen Strukturwandels weist. Zur Erarbeitung dieses Konzeptes werden zahlreiche Beteiligungen durchgeführt: Mit der Bürger:innenschaft, den Verwaltungsmitarbeiterinnen, den Mitgliedern des Rates und den Ausschüssen sowie explizit mit Jugendlichen.

Alle Veranstaltungen und Workshops werden zielgruppengerecht und damit sehr unterschiedlich gestaltet, inklusive der dabei auftretenden Herausforderungen. Mit Hilfe der umfangreichen Ergebnisse der Beteiligungen und vieler kreativer Ideen wird eine ganzheitlich getragene Roadmap für die Transformation Jülichs entstehen.

Besondere Skills

Mit über 2.000 Jahren Geschichte gehört Jülich zu den Orten mit der längsten Siedlungstradition in Deutschland. Davon zeugen heute beispielsweise noch die Zitadelle, der napoleonische Brückenkopf und der Hexenturm. Gleichzeitig ist Jülich aber auch ein wichtiger Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. Mit dem Forschungszentrum Jülich, dem Technologiezentrum Jülich, dem Campus Jülich der FH Aachen, dem Brainergy Park, dem solarthermischen Versuchskraftwerk des DLR und vielen weiteren Institutionen verfügt Jülich über eine einzigartige Forschungs- und Wissenschaftsdichte.

Der Slogan der Stadt Jülich lautet nicht umsonst „Historische Festungsstadt – Moderne Forschungsstadt“: Er bezeichnet eine Gratwanderung zwischen dem Erhalt historischer Substanz mit kulturellem Wert und modernen Forschungseinrichtungen und den Anforderungen an die Stadt, die damit einhergehen. Die Stadtverwaltung ist immer gefordert in allen Projekten den Brückenschlag von der bedeutenden Geschichte Jülichs bis hin zu den Innovationen zu schaffen, mit denen sich die Jülicher Forschenden gerade beschäftigen.

Work in Progress

In der Jülicher Innenstadt soll ein Konferenz- und Veranstaltungszentrum für internationale Wissenschaftskongresse sowie Brauchtums- und Kulturveranstaltungen entstehen – das „Brainergy Forum“. Die Stadt will mit dem Vorhaben die eigene Verwaltung in Richtung der Stadtgesellschaft öffnen und einen Ort schaffen, der zu einem kommunikativen Fixpunkt im regionalen Wandel wird. Für das Rathaus liegen bereits erste Ideen zur Be standssanierung und Erweiterung vor.

Es ist geplant, das multifunktionale Kongress-, Veranstaltungs- und Bürger:innenschaftszentrum direkt neben dem Rathaus zu errichten. Es soll dort ein Ort der Begegnung und des Dialogs sowohl für Wirtschaft und Forschung als auch für den politischen Betrieb und das gesellschaftlich kulturelle Leben entstehen. Durch die Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten soll das Forum eine hohe Auslastung erreichen und damit eine wichtige Funktion in der Stadt einnehmen. Als baukultureller Leuchtturm mit modellhaftem energetischen Konzept und ressourcenschonender Bauweise soll es in der Stadt ebenso wie in der Region eine hohe Strahlkraft entwickeln.



© Karen Steffens



© Stefan Grewenig

Landau (i. d. Pfalz)



Bundesland	Rheinland-Pfalz
Landkreis	kreisfrei
Höhe	142 m ü. NHN
Fläche	83 km ²
Einwohner:innen	46 685
Stadtgliederung	8 Ortsteile
Bevölkerungsdichte	563 / km ²

Gute Aktion

Mit dem Fahrplanwechsel am 11. Dezember 2022 wurde in Landau zusätzlich zum deutlich ausgeweiteten ÖPNV-Liniенverkehr mit VRNflexline Landau ein flexibles und individuelles Angebot zur Beförderung innerhalb des ÖPNV eingerichtet. Die Menschen nutzen es, um bei Lücken im Liniенverkehr trotzdem mobil zu sein, sei es tagsüber oder im Besonderen auch zu den Tagesrandzeiten und in den Nachtstunden sowie am Wochenende.

Es bildet einen der wichtigsten Bausteine, um die Verkehrswende in Landau voranzubringen und den Menschen eine mehr als ausreichende Mobilität bieten zu können. Vollelektrisch, bei Bedarf barrierefrei und digital buchbar geht VRNflexline mit der Zeit und hilft den ÖPNV fit für die Zukunft zu machen. Die deutlich steigenden Nutzer:innenzahlen belegen den Erfolg von VRNflexline in Landau.

Work in Progress

Klimaschutz durch Radverkehr. Mit Bewilligungsbescheid aus dem Jahr 2021 über das Förderprojekt „Klimaschutz durch Radverkehr“ startete die Planung einer neuen Radwegebrücke über die Maximilianstraße und Bahnanlage entlang der Queich. Die geplante ca. 450 Meter lange und zum Teil fünf Meter hohe Radwegebrücke verbindet den Stadtteil Queichheim sowie den Horst mit der

Innenstadt Landaus als einzige barrierefreie und kreuzungsfreie Radinfrastruktur über die Bahnanlage. Als herausforderndstes Projekt der letzten Jahrzehnte und im Zuge des parallel zur Ingenieurplanung stattfindenden Bebauungsplanverfahrens wird die Radwegebrücke unter anderem den Anforderungen des Denkmalschutzes, des Naturschutzes sowie der Wasserbehörde und vielen weiteren privaten und öffentlichen Belangen gerecht.

Bis Ende 2025 soll die Radwegebrücke fertiggestellt sein und schafft damit eine attraktive und schnelle Radverkehrsverbindung sowohl für den Alltagsradverkehr als auch den überregionalen Radtourismus.

Einen Wunsch frei

Mehr Mut bei der Umsetzung! Zur Verkehrs- und Mobilitätswende existieren bereits zahlreiche Konzepte und Ideen, die nur darauf warten umgesetzt zu werden. Die dafür notwendigen Gelder stehen in der Regel zur Verfügung. Doch sobald die Umsetzung konkret wird, stehen häufig individuelle Bedürfnisse im Weg, frei nach dem Motto: „Verkehrswende ja, but not in my backyard“.

Dabei werden gerade bei umfassenden Straßenumbauten die Straße und deren Umfeld für die nächsten Jahrzehnte neugestaltet, wofür auch ein gewisser Weitblick vonnöten ist. Der öffentliche Raum ist begrenzt und sollte den (künftigen) Bedürfnissen der Öffentlichkeit entsprechend gestaltet und genutzt werden.

Lörrach



Bundesland	Baden-Württemberg
Landkreis	Lörrach
Höhe	294 m ü. NHN
Fläche	49 km ²
Einwohner:innen	51 819
Stadtgliederung	Kernstadt, 3 Stadtteile, 3 Ortsteile
Bevölkerungsdichte	1061 / km ²

Gute Aktion

Wie sieht Lörrach in zehn, 15 oder 20 Jahren aus? Um diese Frage zu klären, wurde in den Jahren 2020 bis 2023 das Integrierte Stadt- und Mobilitätsentwicklungskonzept – kurz ISEK 2040 – für Lörrach erarbeitet. Damit das Konzept die Leitplanken der künftigen Entwicklung darstellen kann, war es wichtig, diese gemeinsam mit der Zivilgesellschaft sowie Vertreter:innen aus Politik und Verwaltung für anstehende Stadtentwicklungsprozesse zu definieren. Daher startete der Prozess mit dem sogenannten Dialogsommer. Hierbei wurde abgefragt, was die Menschen an Lörrach schätzen und weiterentwickeln möchten und worüber sie sich Sorgen machen.

Akteur:in des Wandels

Der Wandel in Lörrach ist sehr dynamisch und erstreckt sich von der Kernstadt über die Ortsteile auf das Gesamtgebiet. Dabei lässt sich nicht eine besondere Akteurin oder ein besonderer Akteur ausmachen. Im Rahmen des ISEK 2040 wurde beispielsweise mit dem Dialogsommer ein breiter Beteiligungsprozess angelegt, der es den Bürger:innen und allen Akteur:innen ermöglichte, sich über

verschiedenste Angebote an der Entwicklung zu beteiligen. Vielmehr ist es aber das Ziel der Stadt Lörrach, die Impulse und das Engagement aller Akteur:innen zu nutzen, um eine zukunftsfähige Entwicklung zum Wohle aller zu ermöglichen. Um das Engagement in diesem Sinne zu unterstützen, ist es wichtig, entsprechende Gestaltungsräume zu bieten, deren Rahmenbedingungen klar sind, aber auch zu experimentellen und innovativen Ansätzen einladen.

Work in Progress

Aus dem ISEK 2040 heraus ergeben sich für die Stadt Lörrach acht ausgewählte Schlüsselprojekte unterschiedlicher Bezugsräume. Eines der Schlüsselprojekte ist die „Innenstadt als Herz der Stadt“. Im Rahmen eines Förderprogrammes erarbeitet die Stadt Lörrach eine Strategie für eine zukunfts-fähige Innenstadt.

Neben Erhebungen und Gestaltungsmaßnahmen spielen vor allem das Experimentieren und Partizipation eine große Rolle. Weitere Schlüsselprojekte sind die Transformationen der stadteigenen Flächen des „Lauffenmühle-Areals“ hin zum deutschlandweit ersten Gewerbegebiet in Holzbauweise sowie das „Kreiskrankenhaus-Areal“ mit großen innerstädtischen Potenzialen.



© Stadt Lörrach



© Martin Wittchen

Neuruppin



Bundesland	Brandenburg
Landkreis	Ostprignitz-Ruppin
Höhe	44 m ü. NHN
Fläche	305 km ²
Einwohner:innen	30 764
Stadtgliederung	13 Ortsteile
Bevölkerungsdichte	101 / km ²

Gute Aktion

Kinder und Jugendliche werden zu Stadtmacher:innen – sie erobern und gestalten gemeinsam ihre Stadt. Im Zentrum stehen dabei innovative Ideen für die Belebung und eine attraktivere Gestaltung des öffentlichen Raums. Mit dem Kinder- und Jugendforum am 22. und 23. Mai 2023 mit über 200 Teilnehmer:innen wurden an Modellen konkrete Ideen für die vorübergehende Umgestaltung der Innenstadt entwickelt.

Erlebnis- und Sportangebote wie Volleyball und Skaten sind hier ebenso gefragt wie eine Beachbar, gemütliche Lesecke, mehr Grün, neue und flexible Sitzmöbel sowie Verbesserungen für Radfahrer:innen. Im Rahmen des Stadtmacher:Tags am 23. September 2023 werden einige dieser Ideen auf die Straße gebracht, um durch Experimente einen Ausblick in die Zukunft zu wagen und Diskussionen anzuregen.

Akteur:in des Wandels

Die Initiative Dein Park vereint Vereine, Schule, Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft in dem Ziel, einen vergessenen Park wiederzubeleben. In einem neuen Kooperationsprozess wird aktuellen gesellschaftlichen und klimatischen Entwicklungen begegnet und die Vision eines offenen Ortes für nachhaltige Bildung, individuelle Bewegungsangebote und naturnahe Erholung verfolgt.

Über thematische Werkstätten und konkrete Aktionen wächst das Netzwerk weiter. Die Förderung als Modellvorhaben der Nationalen Stadtentwicklungspolitik ermöglicht zudem die Hardware für das neue Leben im Park: Eine Freizeitwiese mit Sportgerät und Balancierpfad sowie Sitzgelegenheiten sind entstanden – neue Bäume und Sträucher werden gepflanzt. Mit einer kooperativen Trägerstruktur soll die gemeinsam erarbeitete Parkstrategie umgesetzt werden und langfristig Früchte tragen.

Work in Progress

zukunft.andersmachen. – unter diesem Label sind in der Fontanestadt Neuruppin jetzt alle Aktivitäten einer kooperativen Stadtentwicklung vereint. Als Ergebnis des Modellvorhabens im Rahmen der brandenburgischen Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ ist es das Ziel, den Stadtraum in Neuruppin zu beleben und nachhaltig zu gestalten. Daran arbeiten Stadtverwaltung, lokale Akteur:innen und Stadtgesellschaft gemeinsam – beispielsweise mit dem Projekt Stadtmacher:innen oder der Initiative Dein Park, die einen entscheidenden Anstoß für die Etablierung einer neuen Zusammenarbeit und Beteiligungskultur in der Stadt geleistet haben.

Schwerpunkte der weiteren gemeinsamen Diskussion werden Begegnungsorte für ein offenes Miteinander, Maßnahmen für eine klimaangepassete Stadt wie auch die lokale Mobilitätswende sein.

Rees



Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Landkreis	Kleve
Höhe	17 m ü. NHN
Fläche	110 km ²
Einwohner:innen	21 030
Stadtgliederung	8 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	191 / km ²

Gute Aktion

Im Ortsteil Millingen wurde 2020 unter erschwerten Bedingungen während der Corona-Pandemie an einem Dorfentwicklungskonzept gearbeitet. Eingebunden waren alle Vereine und wichtige Dorfakteur:innen sowie die interessierte Bevölkerung, die sich in kleinen Gruppen sowie bei Bürger:innenversammlungen zum Thema informieren ließen und wertvolle Vorschläge für die weitere Entwicklung machten.

Im Ortsteil Haldern wird zurzeit die Planung für die Ortsmitte um den Marktplatz erstellt. Nach der Auftaktveranstaltung, die im Jahr 2022 stattfand, geht es jetzt in einer Arbeitsgruppe an die konkrete Planung. Die Stadtverwaltung fungiert bei beiden Projekten als Bindeglied zwischen den Dorfakteur:innen und den Planungsbüros und übernimmt Abstimmungsaufgaben mit Behörden.

Verwicktes Problem

Stadtentwicklung in Zeiten steigender Baukosten? Ein Problem? Für einen größeren innerstädtischen Bereich der Stadt Rees wurde ein vorhabenbezogener Bebauungsplan aufgestellt. Eine nicht mehr genutzte Fläche eines Verkehrsbetriebes wurde überplant, eine Brache im Stadtgebiet sollte verschwinden. Innerhalb des zentralen Versorgungsbereichs sollten ein Gebäudekomplex mit großen Flächen für einen Vollsortimenter und Flächen für kleinere Geschäfte sowie Flächen für

die Verwaltung und zahlreiche Wohnungen entstehen. Der Gebäudebestand ist bereits abgebrochen, die Bauflächen sind vorbereitet, die Baugenehmigung liegt vor, die Werkplanung ist abgeschlossen. Gebaut wird nicht! Die Kosten sind nicht kalkulierbar! Die Brachfläche liegt im Stadtkern und jeder fragt: „Wann geht es denn in welcher Form weiter?“

Work in Progress

Ein Ferienpark am Reeser Meer! Es soll ein gesellschaftlicher Mehrwert aus einer Abgrabung für die gesamte Bevölkerung in Rees entwickelt werden. Davon träumt die Verwaltung schon seit vielen Jahren und hat es geschafft vor einigen Jahren einen Bebauungsplan zur Umsetzung des Ferienhausparks aufzustellen und zur Rechtskraft zu bringen. Nach zahlreichen, erfolglosen Gesprächen mit verschiedenen Investor:innen ist es 2020 gelungen einen Investor zu finden und das Projekt zu starten.

Die Umsetzung des Ferienparks mit ca. 300 Wohneinheiten verspricht für die Stadt eine deutliche Steigerung im Tourismussektor und eine Vielzahl an neuen Stellenangeboten. Das gesamte Projekt soll so energieautark wie möglich geplant werden. Dazu wird die Errichtung einer Floating-PV-Anlage auf den angrenzenden Wasserflächen geprüft sowie Wasserwärmepumpentechnik für die Ferienhäuser. Das gesamte Gelände, inklusive Gastronomie und den Uferflächen, wird öffentlich zugänglich und somit auch für die Bevölkerung nutzbar sein.



© Pesch und Partner, Dortmund



© Ann-Christin Beims

Rotenburg(Wümme)



Bundesland	Niedersachsen
Landkreis	Rotenburg (Wümme)
Höhe	30 m ü. NHN
Fläche	99 km ²
Einwohner:innen	22 072
Stadtgliederung	Kernstadt und 4 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	223 / km ²

Gute Aktion

Nach seinem Amtsantritt Ende 2021 nahm der neue Bürgermeister Kontakt zu Jugendlichen auf und ermunterte sie, sich für ihre Belange in der Stadt einzubringen. Es bildete sich ein Kernteam unter dem Namen „Jukunft“. Die Gruppe steht allen zwischen 14 und 21 Jahren offen und ist auf 18 Mitglieder angewachsen, von denen eines Hinzugewählter im Ausschuss für Jugend und Soziales ist. Gelder stehen im städtischen Haushalt ebenfalls bereit. Jukunfts erstes Projekt war eine „Sportbörse“ zum Kennenlernen verschiedener Sportarten. Jugendliche sollten nach der Pandemie zusammenrücken, sich austauschen, Jugend und Sport einander wieder nähergebracht werden.

Organisation und Werbung nebst Fördermittelakquise lagen in den Händen von Jukunft. Unterstützung gab es von der Verwaltung, der Arbeitsgemeinschaft Rotenburger Sportvereine und der städtischen Sozialarbeit. Die Rückmeldungen waren so positiv, dass weitere Sportbörsen folgen sollen. Darüber hinaus wird in Abstimmung mit Jukunft beim Heimathaus eine Disc-Golf-Anlage installiert, weitere Aktionen sind in Planung.

Akteur:in des Wandels

Die Rotenburger Werke sind eine diakonische Einrichtung für gut 1.000 Menschen mit Behinderungen. Mit ihrem 5,5 Hektar großen, historischen Kerngelände in unmittelbarer Nachbarschaft zur Innenstadt befinden sie sich mitten im Konversionsprozess hin zu dezentralen und zeitgemäßen Wohnformen. Auf dem für alle geöffneten parkähnlichen Areal entsteht ein grünes, attraktives und zukunftsweisendes Innenstadtquartier.

Die Gelegenheit, das Gelände für modernes Wohnen, Arbeiten und Freizeit zu erschließen, wird von allen Akteur:innen als Chance für gelebte Inklusion begriffen. Schon jetzt lädt eine Quartierswiese zu Veranstaltungen und Aktionen ein, ein begrünter Platz zur Entspannung und Begegnung. Die Rotenburger Werke treiben den weiteren Prozess mit starker Bürger:innenbeteiligung voran. Parallel dazu hat sich die Stadt mit der das Kerngelände umfassenden Innenstadt erfolgreich um die Aufnahme in die Städtebauförderung beworben. Die Zeichen für eine gemeinsame Stadtentwicklung sind denkbar günstig.

Einen Wunsch frei

Kommunen befinden sich im Spagat zwischen wachsenden Aufgaben und Anforderungen bei einem stetig enger werdenden Korsett rechtlicher Rahmenbedingungen. Der (Fach-)Kräftemangel verschärft die Situation. Förderprogramme unterstützen, orientieren sich aber an den Vorstellungen der Mittelgeber:innen und deren Zielrichtung. Strenge Förderbedingungen, knappe Zeitfenster für Antragstellung und Umsetzung, spät veröffentlichte Förderrichtlinien oder bereits abgeschlossene Haushaltsberatungen erschweren die Inanspruchnahme zusätzlich. So wird eine Maßnahme aufwändiger, als es nach dem Bedarf vor Ort erforderlich wäre und verursacht immense Verwaltungs- und Personalkosten auf allen Ebenen. Hätte die Stadt Rotenburg einen Wunsch frei, wäre es eine Trendumkehr: Bürokratie abbauen, den Kommunen mehr Verantwortung, Entscheidungsfreiheit und finanzielle Ressourcen geben. Das Vertrauen in das Wissen und die Erfahrung vor Ort zu haben, mit welchen Maßnahmen die Transformationsprozesse erfolgreich durchlaufen werden können.

Soest



Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Landkreis	Soest
Höhe	90 m ü. NHN
Fläche	86 km ²
Einwohner:innen	47 206
Stadtgliederung	Kernstadt und 18 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	550 / km ²

Gute Aktion

Das Grüne SOeFA – ein kleiner Ort für mehr Raum. In Soest gibt es seit April 2022 eine bepflanzte Sitzgelegenheit – ein sogenanntes Parklet, das mit 4,8 x 2 Metern in etwa die Größe eines SUVs hat. Das ist kein Zufall, denn Parklets sollen ihrer Idee nach darauf aufmerksam machen, wie viel Platz durch Autos im öffentlichen Raum eingenommen wird – und wie man diesen Platz auch anders nutzen kann.

Die kleine „Wohlfühl-Oase“ lädt aber nicht nur zum Verweilen ein, sondern zeigt Möglichkeiten der Verkehrswende und klimagerechten Stadtentwicklung auf, die zu mehr Aufenthaltsqualität im Stadtraum beitragen. Die Besonderheit des Soester Parklets ist die Verknüpfung mit dem Thema digitaler Wandel durch ein intelligentes Bewässerungssystem, das von Schüler:innen des Soester Archigymnasiums entwickelt wurde. In Kooperation mit der Uni Münster wurde zudem eine Vogelfutterstation aufgebaut, in der eine künstliche Intelligenz erkennt, welche Vogelarten die Station anfliegen.

Akteur:in des Wandels

Die Abteilung Innovation und Digitaler Wandel. „Probleme löst man niemals mit der gleichen Denkweise, durch die sie entstanden sind“, – dieses bekannte Bonmot von Albert Einstein beschreibt ziemlich gut den Auftrag der Abteilung Innovation und Digitaler Wandel, die als Ergebnis eines umfangreichen Smart-City-Strategieprozesses vor gut zwei Jahren ins Leben gerufen wurde. Die Abteilung unterstützt alle Teile der Verwaltung dabei, ihre Aufgaben und die enormen Herausforderun-

gen, die durch die Twin Transition (Digital- und Nachhaltigkeitstransformation) auf die Verwaltung zukommen, besser zu bewältigen. Das Motto: begleiten, inspirieren, ausprobieren. Dafür experimentiert die Abteilung mit neuen Methoden, wie agilem Projektmanagement. Im stadtLABOR werden neue Formen der informellen Bürger:innenbeteiligung vorgedacht. Das in der Abteilung angesiedelte Datenmanagement verbessert durch optimierte Daten die Entscheidungsgrundlagen für alle, und das Smart-City-Büro stößt innovative Pilotprojekte an.

Work in Progress

Teilgeben statt nur teilnehmen – das neue Klimaforum. Soest hat ein ehrgeiziges Ziel: Klimaneutralität 2030. Damit in sieben Jahren jede:r Einwohner:in nur noch eine Tonne CO₂ pro Jahr verbraucht, müssen Stadtgesellschaft und Verwaltung bei ihren Anstrengungen an einem Strang ziehen. Das Klimaforum ist ein spannendes neues Tool, um dieses gemeinsame Arbeiten am Klimaziel zu erproben.

Das Klimaforum wurde von Verteter:innen der aktiven Bürgerschaft und der Verwaltung gemeinsam entwickelt und ist das Ergebnis einer Aktion im Rahmen eines Forschungsprojektes der RWTH Aachen. Das neue Klimaforum ist als regelmäßiges Open Space-Format geplant: Im Vordergrund steht das Prinzip des Teilgebens.

Wer kommt, bringt etwas mit. Das kann der Wunsch sein, ein Thema zu diskutieren, ein Weiterbildungsangebot, oder auch eine Projektidee. Verwaltung und Bürger:innen agieren dabei auf Augenhöhe und inspirieren sich gegenseitig. Moderiert wird das Klimaforum vom Soester stadtLABOR.



© Stadt Soest



© Nadine Willems

Voerde



Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Landkreis	Wesel
Höhe	26 m ü. NHN
Fläche	53 km ²
Einwohner:innen	36 047
Stadtgliederung	11 Stadtteile
Bevölkerungsdichte	674 / km ²

Gute Aktion

Im Frühjahr 2017 wurde das Kohlekraftwerk in Voerde-Möllen geschlossen. Der Wohnstandort des Stadtteils Möllen im Schatten des Betriebes galt als klassisches Arbeiterquartier. Die Altindustrie soll 2023/ 2024 vollständig beseitigt werden. Die Stadt Voerde erarbeitet bis 2024 einen Bebauungsplan, der die Rechtsgrundlage zur Errichtung eines Energieparks mit dem Schwerpunkt Wasserstofftechnik darstellt. Die anfängliche Skepsis der Bevölkerung konnte den Bürger:innen durch Transparenz und Informationen in mehreren Veranstaltungen durch den Investor mit Unterstützung der Stadtverwaltung genommen werden. Hier wird nicht ein industrieller Standort durch einen neuen ersetzt, sondern es handelt sich vielmehr um eine zukunftsorientierte neue Energietechnologie mit bundesweitem Vorbildcharakter. Voerde-Möllen wird damit zu einem Begriff für Fortschritt und Innovation im Energiesektor.

Akteur:in des Wandels

Freiräume werden immer stärker nachgefragt. Aber Boden ist nun einmal nicht vermehrbar. Standorte für Windenergie- und Freiflächenphotovoltaikanlagen treten in Konkurrenz zur bisherigen landwirtschaftlichen Nutzung. In vielen Kommunen wird Wachstum immer noch mit Siedlungsflächenvergrößerung gleichgesetzt.

Die Stadt Voerde beplant vorrangig nur noch Innenbereichsstandorte, getreu dem Motto: „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“. Für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes wird als Grundgerüst ein Grünflächenentwicklungsplan aufgestellt, aus dem dann unter anderem Grünachsen entwickelt werden sollen.

Die Siedlungsflächen haben sich anschließend an diesem Konzept zu orientieren. Hierbei sollen sich die Grünflächenverbindungen, in Form von Wasser- und Grünflächen, vernetzt in die bestehenden Siedlungsflächen hineinziehen, um eine Verbesserung des Mikroklimas und dadurch der Wohnqualität zu erreichen.

Work in Progress

Die Verkehrswende ist nur zu schaffen, wenn attraktive Alternativen angeboten werden. Hierbei geht es aber nicht nur um Buslinien, Taktfrequenzen und Radverleihsysteme. Die Veränderung beginnt bereits bei der Auswahl des Standortes für ein neues Wohngebiet.

Die direkte Lage zu einem schienengebundenen Haltepunkt (unter 1000 Metern) ermöglicht allen Bewohner:innen des Wohngebietes die Nutzung des ÖPNV und dies erst recht, wenn in Zeiten des „New Work“ die Anwesenheit im Büro nicht mehr fünf Tage die Woche nötig ist. Ergänzt wird der Standortvorteil durch Grünzüge verbunden mit umfangreichen Fuß- und Radwegeverbindungen sowie einem konzentrierten Parkplatzangebot, beispielsweise durch Quartiersgaragen.

